

4. VII. 1918

Eines der ältesten und bekanntesten Gasthäuser Wiens, „zur Linde“, ist seit gestern geschlossen. Dies wird ohne weitere Erklärung durch den Aufschlag „Bis Ende Juli geschlossen“ angezeigt. Als Ursache dieser Sperre werden jedoch die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung betrachtet, die sich bekanntlich in der letzten Zeit besonders steigerten. Das Gasthaus „zur Linde“, das sich im Besitze der Familie Lehner befindet, hatte längere Zeit hindurch einen täglichen Besuch von einigen tausend Personen aufzuweisen. Der Fall der „Linde“ ist übrigens nicht der erste. In den letzten Tagen haben auch die Besitzer einiger anderer Gasthäuser ihre Geschäfte geschlossen, da sie nicht mehr imstande sind, die für die Auspeisung der Gäste notwendigen Lebensmittel aufzutreiben. Es ist ja eines der vielen offenen Geheimnisse, daß die Wirte genötigt sind, ihre Bedarfsartikel für die Küche größtenteils im Schleichhandel zu erwerben. Die selbstverständlich unbedingt nötige Tätigkeit des Kriegswucheramtes, die zur Ausforschung zahlreicher Warenverschlepper und Preisverteurer geführt hat, hat, wie berichtet, in ihrer Wirksamkeit auch die Gastwirtschaften und Hotels umfaßt, worauf einzelne Restaurateure nach der Beschlagnahme von Mehl und andern Artikeln ihre Lokale einfach sperren. So hat dieser Tage ein wohlbekannter Restaurateur auf einem hervorragenden Posten im 9. Bezirk seine zahlreichen Mittags- und Abendgäste durch die Sperre seines Lokals unangenehm überrascht. Zu den Lebensmittelbeschlag-

nahmen, die Mehl, Fett, Zucker und andre zu hohen Ueberspreisen erworbene Artikel betrafen, kam nun seit 2. d. die amtlich verfügte Kürzung des Fleischbezuges der Gasthäuser, die wieder den Geschäftsbetrieb empfindlich erschwerte.